

Centralblatt für INNERE MEDICIN

herausgegeben von

Binz, Gerhardt, v. Leube, Leyden, v. Liebermeister, Naunyn, Nothnagel,
Bonn, Berlin, Würzburg, Berlin, Tübingen, Straßburg i/E., Wien,

redigirt von **H. Unverricht** in Magdeburg.

~~~~~  
Fünftehnter Jahrgang.

~~~~~  
Wöchentlich eine Nummer. Preis des Jahrgangs 20 Mark, bei halbjähriger
Pränumeration. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

No. 30.

Sonnabend, den 28. Juli.

1894.

Inhalt: 1. Gottlieb, Pankreassekretion. — 2. Obici, 3. Williamson, 4. Baldi, Pankreas-
erkrankung und Diabetes. — 5. Sticker, Pankreasapoplexie. — 6. Lichthelm, Pankreas-
strophie. — 7. Minnich, Pankreaskolik. — 8. Becker, Gefahren der Narkose bei Dia-
betes. — 9. Lieblein, Stickstoffausscheidung nach Leberverödung. — 10. Pick, Bezie-
hungen der Leber zum Kohlehydratstoffwechsel. — 11. v. Noorden und Belgardt,
Kalkstoffwechsel. — 12. Stranscheid, Männliche Osteomalakie. — 13. Lemolne, Arthri-
tische Diathese. — 14. Schrader, Stoffwechseluntersuchung während der Menstruation.
— 15. Würthle, Schilddrüsensekretion. — 16. Beneke, Thymushyperplasie. — 17. Aducco,
Empfänglichkeit gegen Gifte im Hungerzustande. — 18. Reichel, 19. Le Monaco und
Trambusti, Phosphorvergiftung. — 20. Salvioni, Physiologische Wirkung löslicher Bak-
terienprodukte. — 21. Brieger und Cohn, 22. Wiadimiroff, Tetanus. — 23. Ravogli,
24. Fabry, Psorospermia cutis.
25. Berliner Verein für innere Medizin.
26. Carrarelli, Lehrbuch der Hygiene. — 27. Wegole, Atonische Magenerweiterung.
— 28. Vohsemeyer, Leukämie.
29. Babes und Talasescu, Schutzimpfung gegen Diphtherie. — 30. Richardière,
Wasserbehandlung bei Infektionskrankheiten. — 31. Goldschelder, Gewebssafttherapie.
— 32. Da Costa, Strontium lacticum bei Nephritis. — 33. Feikis, Hirn- und Hoden-
extrakt.

1. Gottlieb. Beiträge zur Physiologie und Pharmakologie der Pankreassekretion.

(Archiv für exper. Pathologie u. Pharmakologie Bd. XXXIII. Hft. 4 u. 5.)

G. legte nach dem Vorgange Heidenhain's Pankreasfisteln an
Kaninchen an und beobachtete die Sekretion während der Urethan-
narkose. Bei gut gefütterten Thieren ist die Sekretion eine kontinuier-
liche, nur in geringem Maße beeinflusst durch die Kontraktionen des
Zwerchfelles und (?) des Ausführungsganges. Die Pankreasabson-
derung ist in hohem Grade unabhängig vom Aortendrucke, dagegen
sehr abhängig von der Blutfülle des Organs. Gefäßverengung
durch Strychnin bewirkt fast völligen Stillstand der Sekretion, Er-
weiterung der Abdominalgefäße durch Chloralhydrat eine beträcht-
liche Zunahme der Sekretionsgeschwindigkeit. Centripetale Vagus-
reizung wirkt nach G. ebenfalls in Folge Gefäßverengung sekre-

stehen. Die von Darier als Parasiten beschriebenen Zellen hält F. mit anderen Forschern für Gebilde verschiedener Stadien der Entartung bezw. Verhornung der Epithelzellen. G. Meyer (Berlin).

Sitzungsberichte.

25. Berliner Verein für innere Medicin.

Sitzung vom 9. Juli 1894.

Vorsitzender: Herr Ohrtmann; Schriftführer: Herr Fürbringer.

1) Herr Mendel: Demonstration eines Falles von geheiltem Myxödem. M. stellt eine Pat. vor, die er bereits am 21. November 1892 demonstriert und bei der er damals die Behandlung mit Injektionen von Schilddrüsen-saft begonnen hatte. Die Pat. bot zur Zeit das typische Bild von Myxödem dar; sie war vollkommen dement; die Augenlider, Nacken, Kinn, Arme, Beine, Bauchhaut waren stark geschwollen, die Haare waren ausgegangen; die Temperatur schwankte zwischen 34,5—35,5. Der Puls betrug ca. 56; die Harnstoffausscheidung 14 g pro die.

Anfangs schien sich der Zustand unter der Behandlung zu bessern; doch bald stellten sich Gefahren ein: 1) traten an den Stichstellen Infiltrationen der Haut ein, welche zur Abscedirung kamen; 2) trat derartige Hermschwäche auf, dass die Pat. bettlägerig wurde und mit Kampherinjektionen behandelt werden musste. M. stellte daher die Injektionen ein und begann im November 1893 die Behandlung mit Tabletten von Thyreoidsaft; er verabreichte 3 Tabletten zu 0,3 g täglich. Der Erfolg war ein wunderbarer. In 3 Wochen sank das Körpergewicht um 15 Pfund; die Anschwellungen gingen zurück; die Epidermis schuppte in großen Fetzen ab, ähnlich wie bei Scarlatina; die Haare wuchsen wieder; die Pat. ist geistig wieder sehr rege; der Puls beträgt 72, Temperatur 36,5—37,2; die Harnstoffausscheidung 30—40 g. Seit 3 Monaten kann die Pat. als vollkommen geheilt angesehen werden. Zwei andere eben so behandelte Fälle verliefen analog. Nach den Injektionen stellten sich Hermschwäche und Abscesse ein; letztere nahmen bei der 3. Pat. sogar einen bedrohlichen Charakter an. Durch innerliches Verabreichen wurden auch diese beiden Pat. geheilt.

M. zieht aus den 3 Fällen folgende Schlüsse:

- 1) dass die Drüsen-saftbehandlung in der That Fortschritte in der Behandlung des Myxödems geliefert hat,
- 2) dass die Wirkung des Saftes am besten durch innerliche Gaben erfolgt; dass dagegen die Injektionen zu verwerfen sind,
- 3) dass der Erfolg der Behandlung durch Gewichtsverlust eingeleitet wird,
- 4) dass durch die Therapie Puls und Temperatur geregelt wird.

Die Art und Weise, wie der Erfolg bewirkt wird, glaubt M., kann nicht früher erklärt werden, als wir sichere Kenntnis von der physiologischen Funktion der Schilddrüse besitzen.

Herr Gericke, dessen Klientel die 2. Pat. Mendel's angehört, bestätigt in Bezug auf dieselbe die Angaben Mendel's. Die vorher sehr intelligente Dame wurde so stupide, dass es selbst Laien auffiel; dieselbe besitzt jetzt ihre alte Regsamkeit wieder.

Herr Körte sen. berichtet über 2 Fälle von Myxödem aus seiner Praxis, bei denen durch diätetische Behandlung, Luftwechsel und Bäder sehr erhebliche Besserung eingetreten ist. Er ist durch die Erfolge Mendel's zwar ermuthigt, doch nicht überzeugt, weil er gesehen, dass Pat. nach Jahr und Tag von der Krankheit wieder befallen würden. Er befürchtet, dass dies bei der Schilddrüsen-therapie ebenfalls eintreten könnte.

Herr Gottstein (als Gast) erwähnt einen Fall von Tetanie in Folge Fehlens der Schilddrüse, bei welchem Mikulicz zunächst eine Schilddrüse in die Bauch-

haut implantirte; die Anfälle ließen darauf nach, steigerten sich aber wieder, als die Drüse vereiterte; ein 2. Versuch, der nach etlichen Monaten angestellt wurde, hatte ebenfalls nur einen vorübergehenden Erfolg; seit dem März dieses Jahres erhält Pat. Drops aus Thyreoidsaft; seitdem sind die Anfälle an Zahl geringer und fühlt sich die Pat. bedeutend wohler.

Herr Lazarus kennt die von Mendel demonstrierte Pat. seit dem Jahre 1884; er findet dieselbe so verändert, dass auch er der Thyreoidsafttherapie eine große Bedeutung sumessen muss. Er glaubt aus diesem Falle auch den Schluss ziehen zu können, dass die Therapie selbst in den inveterirtesten Fällen von Erfolg gekrönt ist.

2) Herr Lennhoff (als Demonstration) zeigt einen Gallenstein von ungewöhnlicher Größe. Derselbe entstammt einem 48jährigen Manne, der verhältnismäßig geringe Beschwerden durch den Stein gehabt hat; es zeigten sich nur Digestionsbeschwerden, Diarrhöe und Druck in der Lebergegend. Pat. verspürte nach Verlauf einiger Zeit beim Stuhlgang einen merkwürdigen Druck in der Aftergegend und fand im Kothe den erwähnten Stein. Merkwürdig ist das geringe Gewicht (14 g), so wie die Form. Diese ist nämlich cylindrisch und zwar sind die beiden Endflächen glatt abgeschliffen. L. glaubt das darauf zurückführen zu müssen, dass die Flächen fest an der Darmwand angelegen haben. Die chemische Analyse — der Stein besteht zu 99% aus Cholestearin — giebt den Beweis, dass es ein Gallenstein war.

Herr Litten macht darauf aufmerksam, dass solche Steine häufig Ileus hervorrufen. Sodann erinnert er an einen in den 60er Jahren von dem älteren Güterbock veröffentlichten Fall, bei welchem ein Gallenstein in der Harnblase gefunden wurde; es ging daselbst der Urachus als Kommunikationsstrang zwischen Leber und Blase. Wird ein Cholestearinstein in einem anderen Organ gefunden, so muss immer eine Kommunikation zwischen der Leber und diesem Organ bestehen.

Herr Becher erwähnt einen Fall von Gallensteinkolik, bei welchem ein Stein Ileus erzeugte. Die Pat. wurde operirt; im Dünndarm wurde, wie vermuthet, ein großer Gallenstein gefunden. Die Pat. starb einen Tag nach der Operation an Shock.

Herr Benda (als Gast) glaubt, dass die Schlißfläche nicht durch Anliegen des Steines an der Darmwand, sondern, wie das meist zu geschehen pflegt, durch Berührung mit anderen Steinen entstanden sei.

3) Herr M. Mendelsohn. Über *Inula graveolens*. Von den 35 Inulaarten hat außer *Inula Helenium* keine einzige eine arzneiliche Verwendung gefunden. Es war daher von Interesse, eine aus Australien geschickte, vom Direktor des botanischen Museums zu Berlin, Prof. Dr. Engler, als *Inula graveolens* bezeichnete Staude auf eine eventuelle Arzneiwirkung zu prüfen, zumal dieselbe in Australien als *Antiasthmaticum* in Ansehen stehen soll. Die Pflanze hat ihre eigentliche geographische Verbreitung lediglich im Mittelmeergebiet und ist wahrscheinlich mit europäischem Getreide nach Australien verschleppt worden. M. verfertigte zunächst Auszüge mit heißem Wasser, mit 70%igem und 95%igem Spiritus an, welche je nach dem angewandten Extraktionsmittel größere oder kleinere Ausbeute ergaben; die Extrakte wurden mit Wasser, verdünnter Essigsäure oder Weinsäure aufgenommen. Die mit diesen Lösungen an Fröschen angestellten Untersuchungen ergaben Herabsetzung der Herzaktion und Lähmungen besonders der unteren Extremitäten. Die Athmung wurde insbesondere bei den Extrakten mit stärkerem Alkohol herabgesetzt. Bei den Untersuchungen mit den nur mit absolutem Alkohol bereiteten Wurzelaustrüngen war Chlorkalium auskrystallisirt und ergaben Vergleichsversuche von entsprechend concentrirter Chlorkaliumlösung, dass die Herzerscheinungen lediglich auf dieses zurückzuführen waren, die Störungen der Motilität und der Athmung jedoch dem Pflanzenextrakte zuzuschreiben sind. Versuche an Warmblütern stimmten mit den bei Fröschen erzielten Resultaten überein. Kaninchen zeigten allerdings selbst bei größeren Mengen nur